

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 67

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 11. Juni.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf die heute erschienene Bekanntmachung betr. Einschränkung des Gasverbrauchs wird die Bestimmung, wonach die durch Automaten versorgten Abnehmer monatlich wenigstens für 2 Mk. Gas zu verbrauchen haben, bis auf weiteres aufgehoben.

Morgen Dienstag, den 12. ds. Mts., erhalten die Bezirke **Gemüseundeln**. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 120 Gramm. Der Preis für die 120 Gramm ist von der 1. Sorte 1 Pfg. und von der 2. Sorte 14 Pfg. Entwertet und auf der Lebensmittelliste Nr. 35. Urlaubern sind genau zu prüfen und abgelaufene Karten zurückzugeben. Auf diese Karten darf nichts verabsolgt werden.

Bezirk	1	bei Herrn Lauter
"	2	" Herr Damm
"	3 und 4	" Frau Trapp
"	7	" Frau Laut
"	5 und 6	" Fräulein Barth
"	8 und 9	" Herr Büttel
"	11	" Herr H. Bröck
"	10 und 12	" Frau Becker
"	13 und 14	" Herr C. Hermann
"	15	" Herr Heymach
"	16	" Frau Mayer
"	17 und 18	" Frau Heymann
"	19	" Frau Petry
"	20 und 21	" Konsumverein
"	22 und 23	" Frau Barth
"	24 bis 26	" Frau Kaiser.

Rüdesheim, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und an der Westfront blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem starken Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteertwald, nördlich von Armentières, einsetzenden Angriffe der Engländer auf südlich von Ypern von niederländischen und westfälischen Regimentern abgewiesen worden. Auch auf dem Südfügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner bei St. Oloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kräftiger Gegenangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorwärtigen Bogen auf eine vorbereitete Sehnenschnur zwischen dem Kanalknie, nördlich von Holbeke, und dem Douvegrund, zwei Kilometer westlich von Barmeton zurückgenommen.

An der Arrasfront ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemin-des-Dames-Rückens ist seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgetrieben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der Flandrischen Front, sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht geändert.

wb Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Westfront nur streckenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerstörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuert der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche, wie auch Gefangene bestätigten, die 10 Angriffsdiveisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douveniederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis Senzebad war die Kampfintensität abends gleichfalls gesteigert. Nächtl. Vorstöße nördlich von Vermelles, südlich von Boos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort, auf beiden Ufern des Souchezbaches, sowie zwischen dem von Givenchy und Avion und von Vimy auf Maricourt führenden Wege heftige und schließliche Regimenter den Feind in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuertvorbereitung stießen nachts am Chemin-des-Dames bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor. Sie wurden abgeschlagen.

Das auf den anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Von dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

sind außer der üblichen Gefechtsintensität keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

wb Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts führten mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtsintensität fast durchweg gering.

Bei Maincourt an der Oise, südlich von Beine, in der Westcampagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoß-

truppen in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

*

Unsere Front absolut fest.

Wie durch das Wolff-Büro nachträglich ergänzend gemeldet wird, sind die Verluste der Engländer in den Kämpfen um den Wytschaetebogen ganz außerordentlich hoch und kommen den Verlusten der Franzosen am 16. und 17. April gleich. Ohne Zweifel sind sie höher als unsere Verluste einschließlich der Gefangeneneinbuße. Der englische Ansturm ist bereits zum Stehen gekommen. Unsere Front steht absolut fest. Starke Reserven stehen dahinter. Der Kampf bei Wytschaete kann als erste für uns günstig abgelaufene Episode der großen erwarteten Generaloffensive der Entente angesehen werden.

Kampfpause an der Westfront

Berlin, 10. Juni. (B. V.) Im Wytschaete-Waldabschnitt hielt am 9. Juni die englische Erstschöpfung an. Auch die Artillerietätigkeit blieb in mäßigen Grenzen. Lediglich am Yperkanal nahm sie nachmittags zu und steigerte sich in den Abendstunden gegen die deutschen Batteriestellungen südlich von Douve und im Hintergelände. Die deutsche Artillerie legte auf gefüllte englische Gräben im Ploegsteert-Walde sowie nordwestlich davon Vernichtungsfeuer. Versuche der Engländer, sich in dem gewonnenen Gelände einzurichten, wurden wirksam durch flankierenden Feuer der deutschen Artillerie im Yperabschnitt sowie durch die Batterien nördlich von Lille bekämpft. Südwestlich von Holbeke wurde ein erfolgreicher Gegenstoß gemacht, der den Engländern mehrere Selbstladegewehre abnahm.

Auf der ganzen Aisnefront blieb das Artilleriefeuer am 9. Juni mäßig. Infanterieangriffe erfolgten nirgends. Auch hier erreichten die schweren Verluste, welche die Engländer bei den vergeblichen Angriffen gegen Lens am 8. Juni erlitten, eine Ruhepause sowie eine Umgruppierung der abgelämpften Truppen. Wie nachträglich gemeldet, wurde der Angriff in sechs Kilometer Breite von etwa zwei kanadischen und einer englischen Division vorgetragen. Die Kämpfe waren äußerst erbittert, wovon die hohen blutigen Verluste der Engländer herabdes Zeugnis ablegen. Bei der Säuberung des letzten Engländernestes und des Vorgeländes konnte diese Verluste einwandfrei festgestellt werden. In der Gegend von St. Quentin wurden mehrfach feindliche Patrouillen in der Nacht zum 9. Juni und am Vormittag des 9. Juni brachte ein vorgehender deutscher Sturmtrupp bei Maincourt 16 französische Gefangene zurück, sowie drei Maschinengewehre.

An der Aisnefront war infolge schlechter Sicht die Artillerietätigkeit gering. Lediglich auf Fort Mameison lag tagsüber deutsches Dauerfeuer aus schweren Kalibern. In der Nacht zum 9. Juni machte ein bayerischer Stoßtrupp eine erfolgreiche Unternehmung bei Le Bouteau. In der westlichen Champagne, sowie im Verdun-Abschnitt hielten zahlreiche Patrouillen unter gleichzeitiger Erfüllung ihrer Aufträge Gefangene und Schnellladegewehre aus den feindlichen Gräben.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Juni. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Mesecanese-Abschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden hielt die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Wien, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Juni. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpaten und in Ostgalizien stellenweise lebhafteres Geplänkel. Sonst Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse. Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden hält der Geschützkampf in wechselnder Stärke an. Ein im Gebirgsgebiet durch feindliche Sprengung entstandener Trichter wurde von unseren Truppen im Handgranatenkampf gegen italienische Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Wien, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. Juni. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefechtsstärke.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee nichts Neues.

Im Suganertal und auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden entwickelte sich gestern nachmittags heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird.

Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Ereignisse zur See.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21500 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Mit den Fahrzeugen wurden u. a. vernichtet: 12000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5100 Gewichtstonnen Stahlgut.

Humpelhanne

Roman von Dorst Bodemer.

48]

(Nachdruck verboten.)

„Paul, ich hab' ihr alles gesagt!“

Emrich nickte nur, während tiefe Röte sein Gesicht bedeckte.

Und nun sing Frau Luderitz mit scharfer Stimme an, ihm die Lection zu lesen.

„Mein Mann ist gestern vernommen worden, er sagt das alles noch gar nicht! Gewiß, Sie können uns ja leid tun und wir haben Ihnen viel zu danken, aber daß gerade Sie der Versuchung so wenig widerstehen konnten, das will uns noch immer nicht in den Kopf! Sie erinnern sich doch noch des Morgens, als Sie bei uns waren?“

Ob sich Emrich des Morgens erinnerte! Sein Blick glitt hinüber zu Hannechen, das, den Finger im Munde, hübsch artig auf dem Sofa saß und mit erstaunten Augen den Vater ansah. Da stürzten dem die Tränen die Wangen hinunter. Seine Frau nahm ihn bei der Hand.

„Frau Luderitz hat's nicht böse gemeint, Vater, sie weiß so gut wie der Herr Oberförster, daß das alles nicht passiert wäre, wenn das Kind nicht Silse brauchte!“

So recht verstand ja Hannechen noch nicht, um was es sich handelte, daß aber irgend etwas Schlimmes im Anzuge war, ahnte sie doch, denn die Eltern waren so still geworden und schlichen mit besorgten Mienen umher. Da fing das Kind jämmerlich zu weinen an. Das konnte Emrich nicht mit anhören. Er setzte sich zu seinem Töchterchen, nahm es auf den Schoß und redete ihm gut zu.

Berlin, 9. Juni. (W. B. Amtlich.) 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind 19100 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt worden.

2. Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer. Mehrere Dampfer und Segler mit 28150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. Die Namen der versenkten feindlichen Schiffe ließen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Aragas“ (850 Bruttoregistertonnen) und dem bewaffneten englischen Dampfer „Rosebank“ (3837 Bruttoregistertonnen). Ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Kohlen für Italien geladen.

Berlin, 11. Juni. (W. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Schiffen befanden sich u. a.: der bewaffnete englische Dampfer „Barlet“ (3331 Bruttoregistertonnen) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2821 Br.-Reg.-Ton.) mit Copra und Palmkernen, das englische Dreimastvollschiff „St. Mirren“ (1936 Br.-Reg.-Ton.) mit Briten für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-Ton. und der italienische Dampfer „Giosifilo“ (3583 Br.-Reg.-Ton.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 8. Juni. Die englische Regierung hat in Argentinien 10 kleine Dampfer, das Stück zu einer Million Mark, angekauft. Ebenso kaufte sie in Japan allen erreichbaren Schiffsraum an, sowie Neubauten, so schnell die japanischen Werften liefern können. Auch arbeiten die Werften von Hongkong und Shanghai unter Hochdruck für englische und amerikanische Rechnung. Aus Kanada liegen Nachrichten vor, daß dort keine Zufuhren mehr für England verfügbar sind.

Zum Umsturz in Rußland.

Köln, 9. Juni. Die „Köln. Bzg.“ meldet aus Stockholm: Zur Förderung der Alliierten an Rußland, die gemeinsame Offensive zu unterstützen, nimmt die radikale russische Presse in kritischer Weise gegen England Stellung. Deutschland habe sachlich fraglos Recht, sich als Sieger zu fühlen. Dieses Gefühl sei aber für den englischen Imperialismus unerträglich. Der englische Imperialismus sei also die Triebfeder des Strebens, Deutschland den Sieg zu entreißen. Das Opfer, das hierfür gebracht werden solle, sei Rußland, nicht das alte imperialistische Rußland, sondern einfach das russische Volk. Nur im Sinne der englischen Demokratie ließen die russischen und englischen Kriegsziele parallel. Ihre Wege schieden sich in dem Augenblick, wo Deutschland bereit sei, Rußland und den Alliierten die besetzten Gebiete herauszugeben. Wenn die Alliierten danach noch die Fortsetzung des Krieges wünschen, würden sie von Rußland eine Absage erhalten. Die Ueberschrift des Aufsatzes lautet: „Sonderfrieden“.

Stockholm, 8. Juni. Der Kommissar der provisorischen Regierung, der in Petersburg mit dem Ministerpräsidenten und den Ressortministern konferierte, hat nach seiner Rückkehr aus Petersburg Moskauer Redakteuren gegenüber sich

äußerst pessimistisch über seine in Petersburg gewonnenen Eindrücke ausgesprochen. Die Petersburger Regierung habe ihm erklärt, daß Rußland eine gefährdende Finanzkrise durchzumachen habe. Der Staatshaushalt leer und wenn die Notenpresse auch nur einen einzigen Tag ruhe, entstehe die Gefahr eines allgemeinen wirtschaftlichen Krachs. Die Ernährungsfrage sei nicht nur geregelt, sondern sei in noch ein gefährlicheres Stadium getreten. Ueber die soziale und politische Gefahr der Hungersfrage hat Professor Kesslowitsch, ein objektiver und sich der Tagespolitik fernhaltender Kenner der Verhältnisse eine Untersuchung anstellt, die den Gelehrten zu den düstersten Schlußfolgerungen führte. Er äußerte sich darüber wörtlich: „Freien wir uns endlich von den Illusionen und nennen das Kind beim richtigen Namen. Das ganze Land reißt ein gewaltiger Untergang aus zwischen Stadt und Dorf heran oder ist leicht schon herangereift. Aus den Städten schallt die von den Bauern mit Jubel aufgenommene Losung: „Alles Land der Bauern!“ Diese Bauernschaft aber beantwortet diese Losung damit, daß sie den Städten kein Brot liefert. In den ersten Wochen nach dem Revolutionärsbruch, führt Kesslowitsch weiter aus, sei ein Ansteigen der Getreidezufuhr nach den Städten allerdings zu konstatieren gewesen, aber schon im März sei ein Umschlag eingetreten und die Zufuhr gänzlich. Die Lage sei als ernst. Die völlige Desorganisation der Ernährungssache macht sich nunmehr auch bei den armen bemerkbar. Aus dem Bereiche der 2. und 8. Armee sind in jüngster Zeit an den Petersburger Soldatenrat Zuschriften zahlreicher datscher Regimentskomitees gelangt, worin die ständige Abnahme der Brotration bitter beklagt und mit Massenaktion gedroht wird.

Stockholm, 8. Juni. Nach Meldung schwedischer Lokalblätter haben in Järnäs vorbereitete Versammlungen zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung für Sibirien stattgefunden. Das Palais des ehemaligen Generalgouverneurs für Ostibirien wurde von dem anarcho-syndikalistischen Zentralkomitee besetzt. Die früheren Stadtwahlungen existieren in mehreren Städten nicht mehr. In Marinsk wurden drei, während der Revolution aus dem Zuchthause geflüchtete Sträflinge zu Stadtverordneten gewählt.

Stockholm, 10. Juni. (W. B. Amtlich.) „Evenska Dagbladet“ meldet aus Haparanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahre Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen Mehl aus Rinde zum Brotbacken zu verwenden.

Saag, 10. Juni. (Reuter.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß alle Regimenter anderer Fassungen heißt es, daß vier Regimenter der 7. Armee meuterten und sich zerstreuten. Die Anführer sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Schweizer Grenze, 9. Juni. Das Walliser „Secolo“ berichtet, daß den alliierten Mächten eine Einladung der russischen Regierung zu einer gemeinsamen Beratung über die Friedensbedingungen gegangen sei. Das gleiche Blatt meldet, daß die rumänische Regierung als erste alliierte Regierung die russische Forderung eines Friedens ohne Gewinnsucht und Entschädigungen amtlich in einer

„Sei nur stille, dir soll's schon mal besser im Leben gehen, dein Vater kann arbeiten, Hannechen, — ja-a“ und dabei zitterte seine Stimme vor Qual.

Frau Luderitz hielt ihm die Hand hin.

„Nichts für ungut, Herr Emrich, so weit mein Mann dazu imstande ist, wird er für Sie natürlich eintreten bei der Hauptverhandlung, er meint ja auch, jetzt war' die Hauptsache, den Mann mit dem Automobil zu erwischen... Und der Herr Oberförster...“

„Guie Frau Luderitz, der geht mir aus dem Wege, der glaubt auch nicht mehr an mich! — Vorgesetzt, wie der Herr Oberlandforstmeister den Achzehnder geschossen hat, hab' ich mich gar nicht sehen lassen dürfen, und der Waldläufer hat das Geweih nach Königsberg schicken müssen. Wie steh ich vor meinen Leuten da, ich wage ja kaum mehr, mich sehen zu lassen!“

„Nun, nun, der Herr Oberförster will erst mal den Sachverhalt geklärt sehen, das dürfen Sie ihm nicht verübeln! Sie wissen so gut wie wir, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat!“

Und dann verabschiedete sich Frau Luderitz. Emrich teilte seiner Frau mit, was ihm der Untersuchungsrichter geraten.

„Ja, tu's nur, erst kommt deine Ehre, und wenn wir mit nichts als das, was wir anhaben, hier raus müssen, unsere Hände werden uns schon wieder ein neues Heim schaffen!“

Der Förster legte seine Stirn auf den Kopf seines Kindes. Was hatte er für eine prächtige Frau! Nicht ein einziger Vorwurf war in dieser ganzen Zeit über ihre Lippen gekommen! —

Und als er, wenige Tage später, dem

jungen Rechtsanwalt Berger im Beisein seiner Frau die ganze Sache vortrug, schwieg der lange.

„Herr Emrich“, sagte er dann, „ich kann Ihnen nur von Nutzen sein, wenn Sie mir die volle Wahrheit mitteilen! Ich bin zur Verschwiegenheit verpflichtet, meine Aufgabe ist in erster Linie, falls Sie sich doch vergangen haben sollten, die Milderungsgründe ins rechte Licht zu setzen, und das dürfte in diesem Falle nicht allzu schwer sein!“

„Herr Rechtsanwalt, ich habe bei allem, was mir heilig ist, die volle Wahrheit gesprochen!“

Da reichte ihm Herr Berger die Hand. Aber sein jugendliches, gesundes Gesicht, das ein blonder Schnurbart zierte, huschte ein Lächeln.

„Dann tragen Sie den Kopf getrost hoch! Mit fünfzig Mark Honorar will ich mich zufrieden geben! Ich übe die Praxis erst seit einem halben Jahre aus. Endlich hab' ich einen Fall, in dem ich zeigen kann, daß wir Rechtsanwälte doch einen hehren Beruf haben, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Und“, wieder huschte ein Lächeln über sein sympathisches Gesicht, „ausgleich wird mir die Sache dienen, mich in weiterem Kreise bekannt zu machen! Sie sehen also, auch ich hab' einen Vorteil davon, denn leicht ist es für einen Anfänger nicht, Vertretungen vor Gericht zu bekommen, wenigstens solche, die er als anständiger Mensch gern haben möchte! Vertrauen will erworben sein! Ich werde die Angelegenheit in die Hand nehmen, als ob sie meine eigene wäre!“

Weiteren Berzgens schritten Emrichs die Treppe hinunter, als sie gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Gesandten in Petersburg überreichten Note am
Suni abgelehnt hat.

1911, 7. Juni. Das Zentralblatt der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands erklärt zum erstenmal um die Kriegsziele, daß sich die Organen der christlichen Gewerkschaften bisher von Meinungsstreit ferngehalten haben, eingedenk dessen, daß es zur Zeit nicht darauf ankomme, was man beim Frieden verlangen wolle, sondern darauf, daß wir siegen und dann dies oder jenes Wünschenswerte erreichen könnten. In der Zeit seien jedoch einzelne Ortsstellen oder Ortszweige herausgetreten und haben sich in den Kundgebungen betheiligt. „Wir ersuchen daher die Leitungen aller Ortsgruppen und Ortsstellen, sich fernerhin an solchen Aktionen nicht zu betheiligen. Damit halten wir die Meinungsverschiedenheiten aus unserer Bewegung selbst fern und dienen auch dem Interesse des gesamten Volkes und Vaterlandes am besten. Nicht auf Parteigut und Kraftmeiereien kommt es an, sondern auf die praktische Tat im Dienste der Gesamtheit.“

Berlin, 10. Juni. (W. B.) Eine erst ver-
blich hier bekannt gewordene Äußerung des
Staatssekretärs für Gladade, Demys Gobin,
französischen Senat, zeigt deutlich das Be-
wusstsein in Frankreich die Hoffnung zu erwecken,
Deutschland wegen Munitions-
mangel unterliegen müsse. Sie zeigt aber vor
allem Dingen, wie falsch unsere Feinde über die
französischen wirtschaftlichen Verhältnisse orientiert
sind. Gewiß haben wir Chrom, Wolfram, Nickel
und Kupfer nicht in Ueberfluß. Die französische
Regierung will aber wahrscheinlich, aus beareif-
ten Gründen nicht einsehen, daß wir dank der
enormen Gladade früher als unsere Feinde
entert haben, sparsam zu wirtschaften und daß
folge rechtzeitiger Einfuhr und der eigenen
Herzeugung die Vorräte durchaus genü-
gend sind, um das Munitionsprogramm
sicher durchzuführen.

Von besonderer Nutzen ist der geologische Verhältnisse Deutschlands zeugt die Aussage über unsere Schwefelversorgung. Er sagt, daß diese am schwierigsten wäre, da die Zufuhr aus Schwefelfelds aus Spanien vollkommen aufhört habe und Norwegen infolge des Anlaufes Schwefelfeldes durch England kaum nennenswerte Mengen an Deutschland liefern könne. Das Verfahren der Herstellung von Schwefel aus Gips ist zwar versucht, der technischen Ausführung stehen jedoch große Bedenken entgegen. Gleichung mache sich der Mangel an Schwefelsäure in den Kesseln von Superphosphat für die Landwirtschaft bemerkbar. Herr Todin weiß anheimelnd nicht, daß wir beträchtliche Lager an Schwefel haben, die neben der reichlich vorkommenden Kohlensteine, deren Gewinnung während des Krieges auf gesteigert worden ist, fast den ganzen Bedarf an Schwefel decken. Außerdem sind die Verfahren zur Herstellung von Schwefel und Schwefelsäure aus Gips technisch erprobt und seit Jahren in Betrieb. Ein Mangel an Schwefel

und in Ägypten. Ein Mangel an Salpeter und Schwefelsäure besteht deshalb in Deutschland, der für die dauernd erheblich sich steigende Produktionsanfertigung noch für die Herstellung von Superphosphat oder anderen Düngemitteln. Im Gegenteil, es werden noch erhebliche Mengen Schwefelsäure an das neutrale Ausland abgegeben. Deutschland hat sich also auch auf diesem Gebiet vollkommen unabhängig von der Einfuhr aus dem Ausland gemacht.

Järich, 9. Juni. Die „Jülich. Post“ meldet aus Paris: Gustav Hervé schreibt in seinem „Pétrole“: „Es ist gewiß, daß ein Teil des sozialistischen Volkes und der sozialistischen Soldaten von der von den sozialistischen Elementen dieses Staates erwähnten Kriegsmüdigkeit ergriffen ist. Jeder kennt die Gründe. Alle Soldaten, seien sie Sozialisten oder nicht, haben auch wirklich das Recht, die Müdigkeit zu äußern und zu gewissen Stunden mit feierlicher Ungebuld sich nach dem Frieden zu sehnen.“

Die sozialistischen Diplomaten und Parteigenossen im Lande hätten, so fügt Servé hinzu, diesen Mühen Klar machen müssen, daß der Frieden solange unmöglich sei, als die preussische Flotte nicht geschlagen ist. Dagegen habe man den „blöden Pazifismus“ verbreitet, eine militärische Lösung dieses Krieges sei unmöglich. Man richtet damit die Gedanken der Boilun nicht auf die kriegerische Tätigkeit, sondern auf die Ermöglichung eines übereilten Friedens, so man gab diesen Ermüdeten und Demoralisierten noch die internationalen Theorien und humanitären Formeln in die Hand, mit denen sie eines Tages ihren Zusammenbruch entschuldigen können. Anstatt also die Demoralisation zu bekämpfen, unterstützt und vermehrt man sie. Zu welchem Unheil eine derartige Verwirrung des Landes führen könne, sei unschwer zu prüfen, besonders bei einem derartig nervösen und leicht beeinflussbaren und so wenig tätigen Volke wie dem französischen.“

der „Liberté“ warnt Oberstleutnant Roussier die Regierung gleichfalls vor der pazifistischen Propaganda, die fortwährend unter Soldaten getrieben werde, namentlich an den Ausgängen der großen Pariser Bahnhöfe.

Wenn man dagegen nicht energisch einschreite, bestehe die Gefahr, daß Entmutigung und Mißstimmung im Heere entstehen.

Zürich, 8. Juni. Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus Jassy, daß dort allgemeine Depression herrscht über die Haltung der russischen Soldatenrates, wie der russischen Demokratie überhaupt, bei dem Friedensschluß die Interessen Rumäniens nicht zu wahren. Der Bericht hebt einen Vorschlag des von den Russen befreiten Sozialistenführers Rakowski hervor, die neue Dobrußida den Bulgaren zurückzugeben. Eingeweihte Kreise fassen die Meldung mit dem Hinweis auf die bekannten Beziehungen des Korrespondenten zu offiziellen rumänischen Kreisen als Friedensfühler auf.

London, 8. Juni. Im Gegensatz zu den stark phantastischen Angaben des Herrn Lloyd George hat jetzt der englische Landwirtschaftsminister Brotherton eine ziemlich nüchterne und offenbar wahrheitsgemäße Schilderung der englischen Ernte auszusprechen gegeben. Danach wird die kommende Weizenernte schlechter sein als die letzte. Dazu ist zu bemerken, daß bereits diese letzte Weizenernte ungünstig war. Sie hatte nämlich nur 1,65 Millionen Tonnen Erbracht gegen 2 Millionen im Jahr vorher. Dagegen verspricht die Kartoffel- und Haferernte größer zu werden. Im kommenden Jahr hofft die englische Regierung auf erheblich günstigere Verhältnisse; sie will dann so weit sein, das Land vollständig aus der eigenen Scholle zu ernähren. Das ist höchstwahrscheinlich eine viel zu günstige Annahme, kommt aber einwelsen für die praktische Politik nicht in Betracht, denn diese Ernte 1918 steht ja für die Versorgung erst ab September-Oktober 1918 zur Verfügung.

Sag, 8. Juni. „Ball Mall Gazette“ schreibt: Lord George wird binnen kurzem im Unterhause eine Erklärung über einige Punkte des Kriegsprogramms Englands abgeben. Ein Punkt, der Anlaß zu Mißverständnissen gegeben hat, ist die große Bedeutung jenes Teiles der Note der Vereinigten Staaten, der von der Zukunft Oesterreich-Ungarns handelt. Lord George wird es wahrscheinlich für wünschenswert erachten, eine Erklärung über die heutige Lage in Rußland abzugeben.

Saa g, 8. Juni. „Daily Express“ meldet, daß der erst gestern zum Nahrungsmittelkontrollen ernannte Bathurst aufgrund einer „Krankheit“, die er über Nacht an sich entdedte, sein Amt schon jetzt wieder niederlegen wird. Dies sei ein bemerkenswertes Symptom für die unhaltbaren Zustände im Lebensmittelamt.

Basel, 9. Juni. Die „Basler Nachrichten“ berichten aus Mailand: Die von der französischen Kammer in Aussicht genommene Einberufung einer Vierverbandskonferenz bezweckt nach dem Pariser Korrespondenten des „Secolo“ die Kriegsziele und Friedensbedingungen jedes einzelnen Vierverbandsstaates in einer feierlichen Erklärung festzulegen. Dieses Dokument soll in Gemeinschaft mit den russischen Regierungsvertretern ausgearbeitet werden und wird sowohl hinsichtlich des Krieges als auch des Friedens von besonderer Bedeutung sein.

Stockholm, 8. Juni. „Nowaja Sibir“ bringt einen heftigen Angriff gegen Ribot dessen letzte Rede das Friedensprogramm der russischen Demokratie vollkommen ablehne. Die Rede sei zugleich eine offene Kriegserklärung gegen die französischen Sozialisten, die sich der Haltung des Arbeiterrates zur Friedensfrage angeschlossen hatten, und stelle den üblichen Blütenstrauch von Phrasen über den Krieg bis zum vollständigen Sieg dar, mit der gleichzeitigen Beteuerung des Fehlens aller aggressiven Absichten. Das Blatt erwartet, daß die französischen Sozialisten Ribot eine ebenso bestimmte Antwort geben. Die russische Regierung habe aber nicht minder Ursache, sich mit der Rede zu beschäftigen. Könne der Friede nicht mit Willen Ribots gewonnen werden dann müsse man ihn gegen den Willen Ribots erreichen.

Madrid, 10. Juni. (B. B.) Meldung des Reuterschen Bureau's. Garcia hat die Entlassung des Rabinetts angeboten.

Vermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 11. Juni. Auf die in heutiger Nummer veröffentlichten Bekanntmachungen betreffs Einschränkung des Gasverbrauchs machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

* **Küdesheim, 11. Juni.** Mit dem heutigen Tage treten nachstehende Kleinhandelshöchstpreise für Vollmilch in Kraft und werden festgesetzt

auf 34 Pfg. das Liter ab Erzeuger,
auf 40 Pfg. das Liter ab Kleinhändler.

* Rüdesheim, 11. Juni. Nach einer Bekanntmachung wird die Ordnung zur Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl für den Rheingaufreis vom 11. April 1917 dahin abgeändert, daß im Ab-

saß 1 in der dritten und vierten Zeile von unten die Worte „Kindern unter 5 Jahren eine geringere Menge von Brotgetreide zuzuweisen und“ gestrichen werden. Hiernach ist den Gemeindevorständen die Brotversorgung der Kinder unter 5 Jahren nicht mehr überlassen, sondern auch diese Kinder haben wie jede erwachsene Person Anspruch auf eine volle Portion.

Müdesheim, 11. Juni. (U. Boot. Spende.) Der hiesige Ortsausschuß für die U. Boot. Spende, bestehend aus den Damen Frau v. Vederath und Frau Amtsrichter Slernberg als Vorsitzende des hiesigen Flottenbundes für Frauen und den Herren Rektor Vertram als Bevollmächtigter der Stadt, Lehrer Ufinger als Vertreter des hiesigen Flottenvereins und Lehrer Nummüller als Rassenführer, kann mit Befriedigung auf das Ergebnis seiner Sammlung blicken. Seiner umfassenden Tätigkeit ist jedenfalls der schöne Erfolg mit zu verdanken. Aber auch die Mädchen unserer Stadt, die das keineswegs angenehme Geschäft der Hausammlung übernommen, sowie die jungen Damen des Flottenbundes deutscher Frauen, die am öffentlichen Opfertag auf Schiffen, Straßen und in Hotels sammelten, haben in liebenswürdigster Weise viel zu dem schönen Resultat beigetragen und gebührt auch ihnen öffentlich herzlichster Dank, der ihnen hiermit ausgesprochen werden soll.

* **Hüdesheim**, 11. Juni. (Erhöhte Unterstützung von Kriegswöchnerinnen.) Der Reichstag hat am 22. März ds. Js. eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswöchnerinnen auf 1.50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni trägt diesem Wunsche Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1.50 Mark täglich. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengelddbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

* Rüdesheim, 11. Juni. („Edelmarmelade“ statt Obstwein.) In Eingaben an maßgebender Stelle war wiederholt angeregt worden, die bisher zu Obstwein verarbeiteten Mengen Obst zu Edelmarmelade zuzulassen. Das preussische Landesamt für Gemüse und Obst hat jetzt darauf mitgeteilt, daß Maßnahmen in der Richtung dieser Vorschläge bereits geplant sind; insbesondere wird voraussichtlich erst nach Sicherung des Bedarfs an Obst für die Obstweinbereitung die Herstellung von Obstwein zugelassen werden.

Deutscher Hauschat
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang—Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustel Regensburg

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von : :
U. Meier :: Rüdeshheim

U. Meier :: Rüdesheim

— Aus dem Rheingau, 8. Juni. Die ersten Anfänge der Peronospora wurden in der Gemarkung Eltville festgestellt.

— Frankfurt, 10. Juni. Der römisch-katholische Stadtag tritt unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt a. M., am Samstag, 23. Juni, im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung zusammen. Neben geschäftlichen Angelegenheiten stehen folgende wichtigen Zeitfragen auf der Tagesordnung: 1. Die preussische Verwaltungsreform und die Städte; Berichterstatter Landtagsabgeordneter Dr. Heilbrunn-Frankfurt a. M. und Bürgermeister Herhaus-Haiger. 2. Kohlenversorgung; Berichterstatter Stadtrat Dr. Müller-Frankfurt a. M. 3. Die Rugschulung des Gemüseertrags auf dem Lande für die Städte; Berichterstatter Bürgermeister Scheuern-Diez. Ferner ist unter Verschiedenem die Erörterung von Fragen der Lebensmittelversorgung vorgesehen.

— Königstein, 10. Juni. Die Erben der im November 1916 in Königstein i. T. verstorbenen Großherzogin-Mutter Adelsheid von Luxemburg haben die der Verewigten zu eigen gewesene Burgruine Königstein der Stadt Königstein als Geschenk angeboten und gleichzeitig der künftigen Ruinenverwaltung eine größere Summe ausgesetzt, aus dessen Zinsen die Unterhaltung der Baulichkeiten bestritten werden soll. Die städtischen Körperschaften von Königstein werden in den nächsten Tagen Beschluß über die Schenkung, die überall lebhafteste Freude auslöst, fassen.

h. Vom Taunus, 8. Juni. Während des schweren Gewitters, das am Mittwochabend über den Taunus zog, ging an den Westhängen des Feldbergmassivs ein Wolkenbruch nieder, dessen

Fluten sich in verheerender Weise in die Bergtäler und in die Ebene ergossen und hier erheblichen Schaden anrichteten. Die Gemarkungen Heßtrich und Bernbach wurden von den Wassermengen überschwemmt und an vielen Stellen derart zerissen und verschlammmt, daß die Saat, besonders die Winterfrucht, als größtenteils vernichtet gelten kann. Sehr schwer hausten die Fluten in dem Dorfe Esch. Hier brach ein etwa 200 Meter breiter Strom in die Dorfstraßen ein und stieg in wenigen Minuten zu solcher Höhe an, daß die Bewohner die Erdgeschosse räumen und in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte gelang es, das schwer gefährdete Vieh vor dem Ertrinken zu retten. An diesen Arbeiten beteiligten sich in hervorragender Weise die hier beschäftigten Gefangenen. Nur weniges Großvieh, einige Ziegen und eine Anzahl Hühner kamen am. Die Gewalt des Wassers drückte die Wand einer Scheune des Rechners Engel ein, die Scheune des Wehgers Eschenheimer wurde derart beschädigt, daß sie abgerissen werden mußte. Die Rettungsarbeiten wurden durch das Versagen der elektrischen Lichtzuführung ungemein erschwert. Bei Tagesanbruch boten gestern die Dorfstraßen ein Bild schwerer Zerstörung; überall zeigten sich tiefe Löcher und hohe Schlammberge. In den Häusern lagen Schlamm und Hausgerät in wildem Durcheinander. Die Ortsbewohner hatten den ganzen Tag zu tun, um nur einigermaßen Ordnung zu schaffen. Glücklicherweise haben die Fluten von Esch wenig gelitten.

— Osterpai, 6. Juni. Da bei der günstigen Witterung die Kirichen schnell in Reife übergehen, wurden bereits so viele dieser ersten Früchte geerntet, daß gestern zum erstenmal die Wage in Betrieb ge-

setzt werden konnte. Aber eine große Verwunderung wurde in den Verkäufern durch den Preis hervorgerufen, indem ihnen nur 35 Pf. pro Pfund geboten wurden. Es blieb deshalb mancher un verkauft und wurde wieder mit nach Hause genommen. Ein solcher Preis wurde in Friedenszeiten und bei reicheren Ernten für die ersten Kirichen geboten.

— Düsseldorf, 8. Juni. Gegen den Düsseldorf-Kommerzienrat Hermann Schöndorf ist ein Verfahren wegen Kriegswucher eingeleitet worden. Er wurde auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet. Der Angeklagte ist jedoch gegen eine Sicherheitssumme von 2 Millionen Mark auf freien Fuß zu lassen. Es handelt sich unter anderem um ein erlaubtes Geschäft mit vielen Millionen holländischer Zigaretten.

Abrechnung über die U-Boot-Spende.

Durch Sammelliste 1—17 Mk. 2801.
Büch'ensammlung „ 812.

Summa Mk. 3614.

Allen Spendern herzlichen Dank!

Der Ortsausschuß für die U-Bootspende.

NB. Wegen Raum mangels können die Namen einzelnen Spender nicht weiter veröffentlicht werden.

Redaktion: A. M.: E. Meibling.

Einschränkung des Gasverbrauches.

Trotz des Hinweises auf den anhaltenden Kohlenmangel und dringender Ermahnung zu größter Sparsamkeit im Gasverbrauch ist seit dem Tage der ersten Bekanntmachung statt einer Abnahme des Verbrauches eine weitere Zunahme zu verzeichnen. — Die Folge davon war, daß bei der mangelnden Belieferung die vorhandenen Kohlenvorräte erheblich angegriffen werden mußten. Der zur Zeit vorhandene Bestand läßt eine weitere Verringerung unter keinen Umständen zu. Die Verwaltung ist bemüht, Ersatz für die entzogenen Teilmengen herinzubringen; jedoch läßt die neueste Mitteilung der Grubenverwaltung keinen Zweifel darüber bestehen, daß die z. Bt. noch überlassenen Mengen aus Rücksicht auf die Anforderungen der Staatsbahnen und Armeestellen weiter beschnitten werden.

Die Verwaltung hofft trotzdem, von der stundenweisen Absperzung des Gasbezuges einstweilen Abstand nehmen zu können, wenn alle Gasabnehmer den Ernst der Gasfrage einsehen und die Gasentnahme schnellstens auf das Allerspäteste einschränken.

Nur wenn von jedermann

allergrößte Sparsamkeit im Gasverbrauch geübt wird, lassen sich harte Zwangsmaßnahmen, wie sie in anderen Städten bereits notwendig wurden, vermeiden.

Küdesheim, den 11. Juni 1917.

Die Verwaltung des städtischen Gaswerkes.

Gemäß Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. R. N. M. betr. Bestandserhebung von Nadelrundholz vom 1. 5. 17. ist als Stichtag für die am 1. 5. 17. vorhanden gewesenen Vorräte an gefälltem Nadelrundholz der 15. 5. 17. bestimmt worden. Auf die Pflicht zur Meldung wird besonders hingewiesen.

Frankfurt (Main), den 4. 6. 1917.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Putzfrau

gesucht. Meldungen im Kreishause Zimmer Nr. 7.

Ein

Nähmädchen

findet dauernde Beschäftigung auf Mätkarbeit. Zu erfragen Reust. 12.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Beranda usw., sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Küdesheim am Rhein zu vermieten.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Küdesheim.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adam Schlepper

gestern Abend plötzlich und unerwartet im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Küdesheim, Geisenheim, Stendal, Oestlicher u. Westlicher Kriegsschauplatz, den 11. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr statt, die feierlichen Exequien am Donnerstag 6¹/₄ Uhr.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekant. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbaulehre

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen beruhen, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorentzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbaulehre bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. Anzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstaltsbesuch ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meler